

# Raus aus der rechten Szene

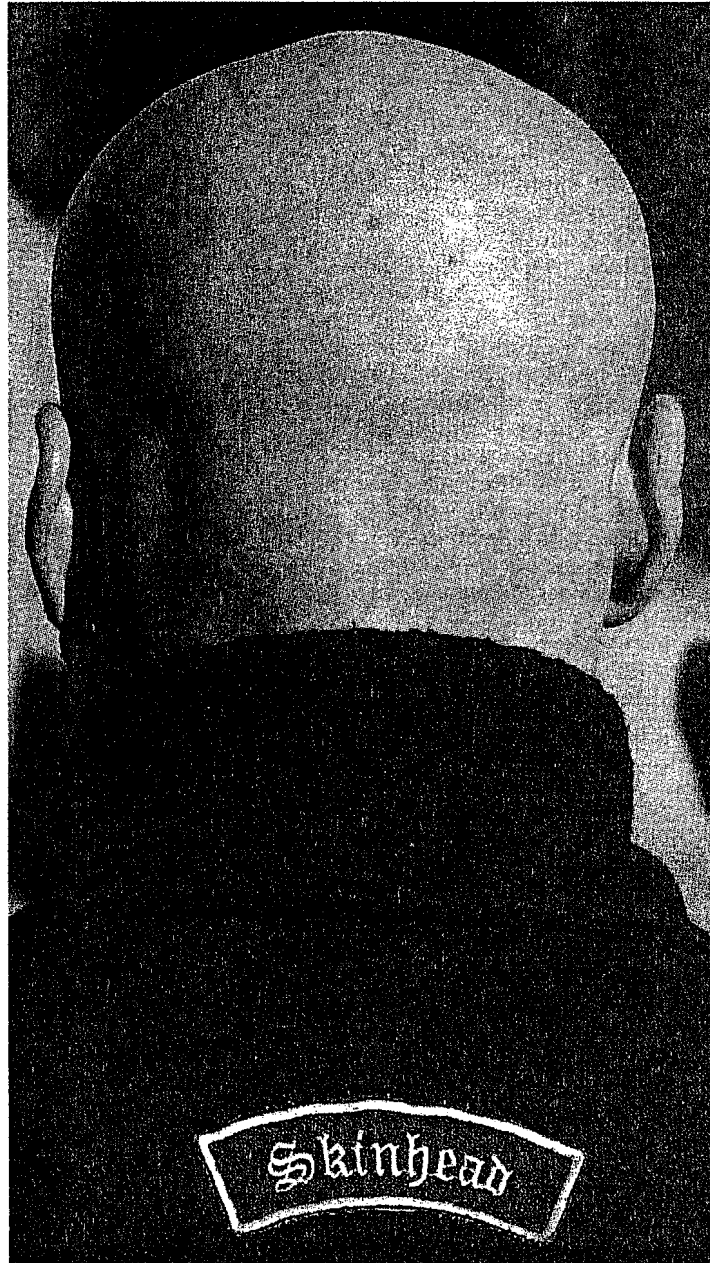
Nach Gewalttaten wollen mehr Mitläufer aussteigen / Impulse durch Prozess in Limburg?

Von Kathrin Hedtke, dapd

Vier junge Neonazis stehen von dieser Woche an in Limburg wegen versuchten Mordes und schwerer Brandstiftung vor Gericht – das Aussteigerprojekt Ikarus hofft dadurch auf vermehrte Anfragen aussteigewilliger Rechter. Die vier Männer sollen in der Nacht zum 5. März 2010 einen Molotowcocktail auf das Wohnhaus eines Anti-Nazi-Aktivisten in Wetzlar geworfen haben. Zur Tatzeit schliefen eine Frau und drei Kinder in dem Haus. Dass niemand verletzt wurde, war Glück.

Gerichtsverhandlungen wie diese steigern die Chance, dass sich Anhänger von der rechtsextremen Szene lossagen. Das Projekt Ikarus des Landeskriminalamts registriert nach Gewaltezessen mehr Anfragen als sonst. Nach dem brutalen Überfall der Kameradschaft „Freie Kräfte Schwalm-Eder“ auf ein Sommercamp der Linksjugend vor zwei Jahren zum Beispiel stieg die Zahl derjenigen, die der Szene den Rücken kehren wollten, merklich. „Es gab eine höhere Frequenz an Ausstiegsprozessen“, sagt Hauptkommissar Peter Korstian. Dieser Effekt trete jedoch nicht plötzlich auf, sondern sei ein lang andauernder Prozess. Der LKA-Mann geht davon aus, dass auch der Brandanschlag in Wetzlar nicht ohne Auswirkungen auf die Szene bleiben wird, vor allem für Mitläufer, die nicht so stark in der rechten Ideologie verfestigt sind. Einige von ihnen seien vielleicht am Rande dabei gewesen, eine Straftat gehe ihnen aber zu weit.

„Nach so einer Tat verstärkt sich auch der soziale Druck“, berichtet der Kommissar. Wenn die Zugehörigkeit zur rechten Szene öffentlich wird, fürchten einige Anhänger den Verlust des Arbeitsplatzes oder Ausgrenzung im Verein. Auch Eltern werden nach so



Die Symbole und Erkennungszeichen sind eindeutig. BERND THISSEN/DPA

einer Tat misstrauischer. Durch Berichte der Medien erkennen sie etwa beliebte Symbole von Neonazis auf einem Pullover ihres Sohnes wieder. Bisweilen greifen

Eltern zum Telefon und wenden sich an die Hotline des Aussteigerprojekts.

Allerdings betont der Fachmann auch: „Das ist kein Massen-

angebot.“ In den letzten knapp drei Jahren wurden 21 Personen fest in das Programm aufgenommen. Doch nicht jeder Neonazi steigt mit Hilfe eines Programms aus. Einige Anhänger distanzieren sich mit der Zeit von selbst von der Szene, sagt Korstian. Eine neue Freundin oder ein neuer Job könnten den Ausschlag geben.

Das Aussteigerprojekt ist eher etwas für Menschen aus einem „defizitären bis desolaten Umfeld“, wie das im Fachjargon heißt. Mit anderen Worten: Sie haben häufig eine schlechte Schulbildung, Schulden, Alkoholprobleme und neigen zu Gewaltezessen. Wenn dann noch ein Gerichtsverfahren dazukommt, wächst ihnen schnell alles über den Kopf – und sie suchen Hilfe. Der Kontakt zum Aussteigerprojekt läuft auch über Polizisten, Richter oder Bewährungshelfer.

## Die NPD hat ihre sammelnde Funktion verloren – Neonazis suchen nach anderen Wegen

Der hessische Verfassungsschutz beobachtet in Hessen seit einiger Zeit eine steigende Gewaltbereitschaft in der Kameradschaftsszene. Der neue Behördenchef Roland Desch führt diese Entwicklung darauf zurück, dass die NPD an Einfluss verliert. „Die NPD hatte eine sammelnde Funktion“, sagt Desch. Die Partei habe versucht, die freien Kräfte an sich zu binden, um in die Parlamente zu kommen. Da der Erfolg ausgeblieben sei, versuchten die Kameradschaften es jetzt auf einem anderen Weg. „Damit wächst die Bereitschaft, Straftaten zu verüben.“

Auch wenn ein Neonazi den Kontakt zum Aussteigerprojekt sucht, wird er deshalb noch lange nicht automatisch aufgenommen. „Wir prüfen ganz genau, ob es jemand ernst meint“, sagt Korstian.